

# FEREYDOUN AVE

## AB43 CONTEMPORARY, ZÜRICH-THALWIL

Hierzulande kaum bekannt: die Kunstszene im Iran. Doch sie ist vielfältig und überraschend lebendig. Zu den wichtigsten und einflussreichsten Kunstschaaffenden der zeitgenössischen Szene zählt Fereydoun Ave (geb. 1945). Dem gebürtigen Teheraner widmet die Schweizer Galerie AB43 Contemporary in diesem Herbst eine Ausstellung und weihet damit ihren neuen Standort in Zürich-Thalwil ein. Das Akronym AB (Across Borders) steht für das Programm der Galerie: Das 2009 gegründete Kunsthaus (vormals AB Gallery) setzt sich für den kulturellen Austausch mit dem Nahen Osten und die Kulturförderung ein. Geführt wird die Galerie, die als erste und einzige im deutschsprachigen Raum weltweit arabische und iranische Künstler vertritt, von Heidi und Franz J. Leupi. Das ambitionierte Ehepaar leistet stetige Basisarbeit im interkulturellen Dialog. *Von Ute Strimmer*

Es gibt sie tatsächlich, die zeitgenössische Kunstszene im Iran. Rund 200 Galerien finden sich allein in Teheran, und jede davon macht etwa 20 Ausstellungen pro Jahr. International wird die iranische Gegenwartskunst mit Ausnahme vereinzelter Stars wie Shirin Neshat kaum beachtet, doch sie entwickelt sich rasant. Mit der langsamen Öffnung des Landes und der Rückkehr der Vertriebenen hat sich eine neue Gemeinschaft aus begeisterten Sammlern und Kuratoren gebildet. Experimentiert wird mit Malerei, Fotografie und neuen Medien. Zu den wichtigsten und einflussreichsten Kunstschaaffenden zählt Fereydoun Ave (geb. 1945). Er thematisiert seit den 1970er-Jahren in seinen Arbeiten historische Wendepunkte, alte Motive und soziologische Aspekte seiner Vorfahren in Bezug auf Individuum, Gruppe und Gesellschaft. Häufig verbindet er dies mit Mythologie und Geschichte. Seine Arbeiten sind oft intuitive Reaktionen auf Irans soziale und politische Bedingungen. So entwickelte er seine bislang vielleicht berühmteste Serie von Collagen, indem er den antiken persischen Helden ›Rostam‹ in die Gestalt eines sportlichen zeitgenössischen Ringers steckte. In verschiedenen Versionen lässt er ihn zwischen den Polen Ritterlichkeit und Chauvinismus changieren. Während seiner langen Karriere suchte und fand der iranische Künstler seine eigene Bildsprache. Die spielerische Reduktion der Farben zeichnet die aktuelle Serie aus, die der Iraner in der Schweizer Galerie AB43 Contemporary präsentiert (21. August bis 8. Oktober). Für die 2014/15 entstandene Arbeit ›Shah Abbas and his Page Boy‹ ließ Fereydoun Ave Patchworkstoffe nähen, die er gestrichelt mit Farben bemalte. Sie erinnern an den abstrakten Expressionismus seines langjährigen Weggefährten, des US-Amerikaners Cy Twombly, sowie an die eindrucksvollen Readymades von Robert Rauschenberg.

›Ich gehöre zu einer Generation von Iranern, die ihre Ausbildung im Ausland abgeschlossen haben‹, erzählt Fereydoun Ave. ›Ich besuchte ein Internat in England und studierte dann Angewandte Kunst und Theater an der Arizona State University und Film an der New York University. Ich glaube nicht, dass man ein Künstler wird. Es ist ganz einfach, du bist entweder ein Künstler oder du bist es nicht. Ich bin immer ein visueller Mensch gewesen und vielleicht einer meiner größten Einflüsse war meine Freundschaft mit dem amerikanischen Maler und Bildhauer Cy Twombly, der auch mein Mentor war. Ich habe ihn bei mehreren Skulptur-Projekten unterstützt und ich teilte mit ihm auch sehr viel später, in den 1990er-Jahren, ein Atelier. Doch es war immer meine Absicht, in den Iran zurückzukehren. In den 1970er-Jahren unter der Schirmherrschaft von Kaiserin Farah Diba und dank des wachsenden Wohlstands durch den Ölboom florierte die Teheraner Kunstszene.‹

Seine künstlerische Karriere begann Fereydoun Ave in der Theater- und Filmwelt. Vor der iranischen Revolution arbeitete er als Bühnengestalter und Grafiker bei der Iran American Society in Teheran und war als Designer für das Nationaltheater seiner Heimatstadt und als Berater für das National Iranian Television und das Shiraz Arts Festival tätig. Zwischen 1974 und 1979 stand Fereydoun Ave als künstlerischer Leiter der Zand Gallery in Teheran vor. ›Nach der Revolution schloss die Galerie allerdings, und ich ging nach Paris. Die nächsten Jahre konzentrierte ich mich auf meine eigene künstlerische Arbeit und stellte international aus‹, erinnert sich Fereydoun Ave. ›Mitte der 1980er-Jahre kehrte ich wieder für einige Jahre in den Iran zurück und gründete in meiner Heimatstadt Teheran den privaten alternativen Kunstraum 13 Vanak Street Art Space. Das Lokal hatte ein großes Fenster zur Straße,



Fereydoun Ave ›Lahaf 1‹ von ›Shah Abbas and His Page Boy‹ 2015, Mischtechnik auf verschiedenen Textilien, 187 x 130 cm





Fereydoun Ave ›Lahaf 6‹ von ›Shah Abbas and His Page Boy‹ 2015, Mischtechnik auf verschiedenen Textilien, 170 x 210 cm



Fereydoun Ave ›Lahaf 10‹ von ›Shah Abbas and His Page Boy‹ 2015, Mischtechnik auf verschiedenen Textilien, 124 x 180 cm

Installationen und Performances wurden dort gezeigt. ›Der Raum zog viel Publikum an‹, führt der Pionier der iranischen Kunstszene weiter aus. Seine Underground-Galerie, damals der einzige unabhängige Kunstort in Teheran, war extrem beliebt. Bis heute vermittelt Fereydoun Ave seine internationalen Erfahrungen vielen jungen iranischen Künstlern und fördert damit seine Kollegen. In den vergangenen Jahrzehnten nahm Fereydoun Ave an zahlreichen internationalen Ausstellungen teil. Seine Arbeiten waren weltweit in Galerien und auf Messen, in Museen und Kulturinstitutionen in London, Paris, New York, Dubai und Teheran zu sehen. In zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen sind Fereydoun Aves Werke heute vertreten: im Centre Georges Pompidou in Paris, The British Museum (London), im Contemporary Art Museum in Teheran und im New Yorker Metropolitan Museum of Art. Dass sein Vorbild und Lehrmeister Cy Twombly einige Bilder für seine Kollektion kaufte, macht

Fereydoun Ave mit Recht stolz. Heute lebt und arbeitet der vielgereiste Künstler in Teheran und Paris. Seine Arbeiten in der Galerie AB43 Contemporary vereinigen seine Rolle als Künstler und als Sammler. Seit langem sammelt Fereydoun Ave neben vielen anderen Dingen bedruckte Baumwollstoffe, Kadscharen-Trachten sowie außergewöhnliche Stoffreste. Auf Basis dieser Stoffsammlung kam ihm die Idee, eine neue Werkserie zu kreieren. Als Grundlage gab Fereydoun Ave dazu für jedes Kunstwerk große Patchworkdecken in einem Teheraner Basar in Auftrag. Diese bemalte er dann, sodass insgesamt ein Werkkomplex von vierzehn Teppichen entstand, der in sich geschlossen ist. Sie erinnern an jene vormodernen Teppiche (Lahaf), die über der häuslichen Feuerschale platziert wurden. Um diese ließ sich man sich nieder, um sich darunter im Winter gegenseitig zu wärmen. In der iranischen Gesellschaft war es üblich, die Beine unter der Lahaf-Decke zusam-

menzustecken und dabei Neuigkeiten und Meinungen auszutauschen. Diese Treffen waren Diskussionsrunden und soziale Netzwerke. Hier kamen sich die Familien näher. Politische Themen wurden besprochen, Freundschaften geknüpft und Pläne geschmiedet. Außerdem konnten unter der Decke auch intime Vertraulichkeiten ausgetauscht werden. Kurzum: diese Kreise bildeten das Zentrum des iranischen Lebens. Die von Fereydoun Ave gefertigten Decken-Teppiche greifen dieses Konzept auf und präsentieren Lahafs in zeitgenössischer Form, und zwar als Assemblagen aus Stoffen, Bildern und aufgetragener Farbe. Damit sind sie ein komplexes Repositorium der Geschichte und der menschlichen Interaktion. Fereydoun Aves Arbeiten gelten als Fenster der iranischen Historie und Zivilisation. Sie rufen vergessene Geschichte und vergessenes Tun in Erinnerung. Denn mit den häuslichen Feuerstellen von einst verschwanden im Laufe der Zeit auch die Lahafs.

Mit den applizierten und aufgemalten Kompositionen auf den Oberflächen der Decken realisiert Fereydoun Ave seine kulturellen Erzählungen. Die Kombination aus Stoffresten und freiem Farbauftrag zeigt seine Nähe zur Arte povera wie zum abstrakten Expressionismus. Mit diesen Arbeiten macht Fereydoun Ave das Privatleben publik und enthüllt auf diese Weise genau das, was traditionell immer im Verborgenen lag. Er bezieht sich in dieser Serie – daher auch der Name der Reihe – auf ein bekanntes Bild des Hofmalers von Schah Abbas I., das heute im Pariser Louvre hängt. Der Künstler Muhammad Qasim Musawir hatte 1627 ein Bild von dem Schah in einer zärtlichen Umarmung mit seinem Pagen gezeichnet, der ihm gerade Wein serviert. Das Bild überrascht durch den intimen Einblick in die Gefühlswelt des Herrschers, der eigentlich als gefürchteter Despot bekannt war. Dadurch, dass Fereydoun Ave uns einen Einblick in den geschützten häuslichen Privatbereich ermöglicht, unterläuft er die kon-

# FEREYDOUN AVE

## AB43 CONTEMPORARY

ventionellen Grenzen zwischen dem Öffentlichen und dem Privatem und erschließt dem Betrachter einen Zugang zu der intimen Geschichte der iranischen Zivilisation.

Die Ausstellung ›Fereydoun Ave. Shah Abbas and his Page Boy‹ kuratierte kein geringerer als Peter Fischer. Der renommierte Schweizer Kunsthistoriker war zuletzt Direktor des Zentrum Paul Klee in Bern und leitete davor zehn Jahre lang das Kunstmuseum Luzern. ›Die Aktivitäten der AB43 Contemporary verfolge ich schon seit langem. Das Galeristenpaar ist persönlich sehr engagiert, der kulturelle Dialog ist beiden eine große Herzensangelegenheit.‹ Gemeinsam mit Heidi und Franz J. Leupi reiste Peter Fischer in diesem Frühjahr nach Teheran. ›Meine Interessen lagen schon immer ganz stark in der internationalen Gegenwartskunst. So habe ich in der Vergangenheit beispielsweise Ausstellungen zur chinesischen Gegenwartskunst realisiert,‹ erzählt Peter Fischer. ›Fereydoun Ave ist eine große Figur in der Szene in Teheran und noch immer ein Mentor für andere Künstler. Er hat uns bei unserem Besuch seine ganze Sammlung gezeigt und auch seine neuesten Arbeiten, die jetzt in Zürich gezeigt werden. Ich war begeistert: Fereydoun Ave ist ein Künstler, der ganz stark der Befindlichkeit einer Zeit, eines Ortes, einer Gesellschaft nachspürt. Aber er arbeitet nicht nur zeitgeistig, sondern bezieht die Tradition beziehungsweise die ganze kulturelle Tiefe Persiens mit ein. Und das demonstrieren gerade diese Teppiche. Allein das Medium des Teppichs wird dort bis heute nicht nur als Gebrauchsgegenstand verstanden, sondern besitzt eine Symbolkraft für das Zusammenleben. Interessant ist darüber hinaus die Komplexität bei Fereydoun Ave. Er arbeitet mit allem, was ihm zur Verfügung steht. Und das Ergebnis ist erst noch wunderschön anzusehen – für mich ist seine Kunst rundum stimmig. Dass wir diese Ausstellung gemeinsam realisiert haben, war ein ganz spontaner Entscheid vor Ort beim Künstler zu Hause. Ich freue mich darüber sehr.‹ Heidi und Franz J. Leupi gründeten im Jahr 2009 die AB Gallery, die heute AB43 Contemporary heißt. Ihre Galerie ist die erste und bis heute einzige Galerie im deutschsprachigen Raum, die exklusiv arabische und iranische Künstler weltweit vertritt, fördert und ihnen den westlichen Markt erschließt. Das Akronym AB steht dabei passenderweise für Across Borders (›Über die Grenzen‹). ›Kunst kennt keine Grenzen, keine Religionen und keine Sprachbarrieren. Kunst verbindet, Kunst fördert Toleranz. Die Sprache der Kunst ist universak, erläutern die freundlichen und offenen Galeristen. Seit 1986 ist das Ehepaar im Kunstgeschäft und im Bereich Künstlermanagement tätig. Zwischen 1995 und 2003 betrieben die Leupis zwei Gale-

rien, die sich in erster Linie mit Künstlern der Schweiz und den umliegenden Ländern befassten. Denn damals hatten sie noch keine besondere Beziehung zum Mittleren Osten. Seit 2003 reisen Heidi und Franz J. Leupi mehrmals jährlich in den Iran, um Kontakte zu den Künstlern vor Ort zu pflegen und den sich entwickelnden Kunstmarkt zu beobachten. Von Beginn an tätigten sie schon früh Investitionen in die dortige Kunstszene, um einen Markt – vorerst für Europa – zu erschließen. ›Kunst aus dem Iran ist eine absolute Nische, aber mit der Zeit wird sie langsam aber sicher auch zu einem Geheimfavoriten, zu einem geheimen Markt, der auch im Westen mehr und mehr entdeckt wird,‹ freuen sich Heidi und Franz J. Leupi. ›In Sachen Kunst und Kunstvermittlung liegt der arabische Raum noch brach,‹ sagt Franz Leupi. ›Doch es herrscht eine gewaltige Aufbruchstimmung. Wir möchten den Künstlern von dort hier eine Plattform bieten und gleichzeitig Künstler von hier mit jenen im Vorderen Orient zusammenbringen. Es ist allerdings ein langer Weg, iranische Kunst hier bekannt zu machen. Wir leisten Entwicklungshilfe und mussten erstmal den Boden bereiten.‹ Sammler iranischer Kunst finden sich in der Schweiz, in Deutschland und in London. ›Wir haben uns durch die Jahre ein gutes Netzwerk aufbauen können,‹ sagt Heidi Leupi. Mit ihrem Engagement möchten die Leupis nicht nur spannende und faszinierende Gegenwartskunst der arabischen und iranischen Region im Dialog mit zeitgenössischer, mitteleuropäischer Kunst zeigen, sondern auch Vorurteile und Misstrauen abbauen. ›Bei der Vermittelbarkeit der Kunst aus dem Nahen Osten geht es vor allem darum, falsche Vorstellungen abzubauen. Nicht nur von Westen in Richtung Osten, sondern genauso in der umgekehrten Richtung. Es gilt zu vermeiden, dass sich die Künstler im Osten zu sehr an den Westen anpassen, statt aus ihrer eigenen traditionellen Kultur heraus das eigene zu schaffen. Sie sollen sich treu bleiben,‹ da sind sich Heidi und Franz J. Leupi einig. Immer wieder stellten die beiden fest, dass sich die Besucher ihrer Galerie nicht nur für die Kunst aus dem Mittleren Osten, sondern auch für die besonderen Lebensbedingungen im Iran und in der arabischen Welt interessierten. Aus diesem Grund baute das ambitionierte Paar neben ihrer Galerie die separate Non-Profit-Organisation ›Oryx Foundation‹ auf. Der Name der Stiftung geht auf die gleichnamige, bedrohte Wüstenantilope zurück, die in halbtrockenen und trockenen Gebieten Afrikas und der arabischen Halbinsel lebt und für ihre Überlebenskünste bekannt ist. ›Es ist sicher etwas ungewöhnlich, dass sich eine Galerie als Kulturvermittler, sowie mit Aktivitäten zur Kulturverständigung stark macht, doch das gesamte Paket – Galerie und ›Oryx‹ – ist unsere ganze Leidenschaft und wir glauben, dass wir damit ein wenig



Fereydoun Ave ›Lahaf 9‹ von ›Shah Abbas and His Page Boy‹ 2015, Mischtechnik auf verschiedene Textilien, 124 x 180 cm





Der neue Standort der AB43 Contemporary in Zürich-Thalwil

zum Bauen von Brücken zwischen den Kulturen beitragen können», erklären Heidi und Franz J. Leupi einhellig. »Kunst braucht Aufmerksamkeit und Engagement, um entstehen zu können, um verstanden zu werden und zu wirken.« Die Stiftung organisiert Veranstaltungen und Gesprächsrunden zum Thema arabischer und westlicher Kultur und beinhaltet auch ein Artist-in-Residence-Programm: Künstler aus dem arabischen Raum erhalten hier die Möglichkeit für drei Monate in der Schweiz zu arbeiten aber auch umgekehrt können Schweizer Künstler in die entsprechenden Regionen reisen. So verwandeln sich die Kunstförderer Heidi und Franz J. Leupi auch in Gasteltern. Als erste Stipendiatin der Oryx Foundation hielt sich vor einigen Jahren die 1981 in Teheran geborene Samira Hodaei in Luzern auf. In ihren großformatigen, figurativen Bildern, die mit den aus unzähligen Punkten auf die Leinwand gesetzten Strukturen wie Wandteppiche wirken, entwickelte sie einen sehr speziellen Stil, den sie selbst in der Nähe des deutschen Künstlers Sigmar Polke sieht.

Mit ihrer Herbst-Ausstellung »Fereydoun Ave. Shah Abbas and his Page Boy« gibt die Galerie ihren erweiterten Namen AB43 Contemporary bekannt und weihet offiziell den neuen Standort in Zürich-Thalwil ein. Die wohlklingende Adresse lautet Im Park 2-6: Schon der Straßennamen deutet auf die weitläufige Anlage hin, in der die denkmalgeschützte Villa

mit Orangerie, erbaut um 1900, liegt. Das architektonische Schmuckstück ist schon allein eine Reise wert. Es beinhaltet großzügige Schauräume, zeigt sich unter dem Dach überraschend transparent und präsentiert die Exponate frisch und unkonventionell. »Es ist ein Glücksfall, dass wir diesen Ort gefunden haben«, freuen sich Heidi und Franz J. Leupi. »Hier können die Besucher in die Kunst eintauchen und die Seele baumeln lassen. Es ist ein wunderbarer Ort, der in sich geschlossen ist.« Für Thalwil entschieden sich die beiden Galeristen wegen der Nähe zu Zürich. Denn die Gemeinde der Region des Zimmerberges liegt am linken Ufer des Zürichsees und ist nur neun Kilometer von Zürich-City entfernt. Ein Katzensprung also für jeden, der die Schweizer Metropole besucht.

**Fereydoun Ave. Shah Abbas and his Page Boy**  
· 21.8.-8.10.

**AB43 Contemporary**  
Öffnungszeiten nach Vereinbarung  
Im Park 2-6  
CH-8800 Zürich-Thalwil  
T +41 41 982 08 80  
www.ab-gallery.com

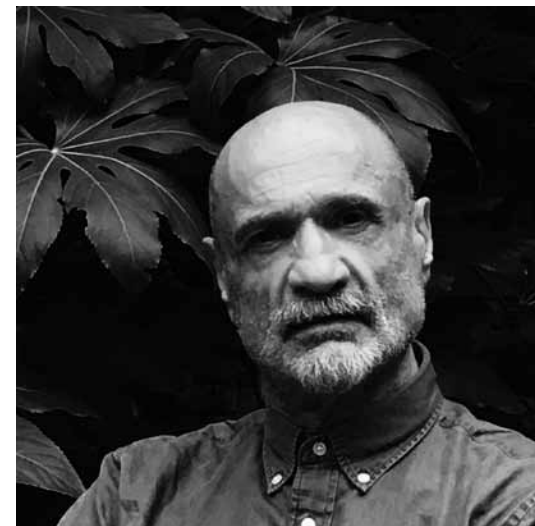


Foto: Mafekeh Naymi

## FEREYDOUN AVE BIOGRAFIE

- 1945** Fereydoun Ave wird 1945 in Teheran, Iran geboren
- 1969** BA in Theatre Arts, Arizona State University
- 1969-70** New York University, Film School
- 1974-79** Künstlerischer Leiter der Zand Gallery in Teheran
- 1984** Gründung der 13 Vanak Street Galerie in Teheran

Fereydoun Ave lebt und arbeitet in Teheran und Paris.

### Ausstellungen (Auswahl)

- 2016** »Shah Abbas and his Page Boy«, AB43 Contemporary, Zürich-Thalwil, Schweiz  
»Souvenirs«, Dastan's Basement, Teheran, Iran
- 2015** »Postcards from Iranestan«, Shulamit Nazarian, Los Angeles, USA  
»References, Cues, and Favorite Things«, Sam Art Gallery, Teheran, Iran
- 2014** »The Warrior's Rest«, Ermion Technis, Kikladhas, Griechenland  
»ROOTS«, Total Art, Dubai, UAE
- 2013** »The Sacred Elements: Wind«, Rossi & Rossi, London, UK  
»The Everlasting Flame: Zoroastrianism in History and Imagination«, Brunei Gallery, the School of Oriental and African Studies, London, UK
- 2012** »Victory! Triumph in Classical and Contemporary Asian Art«, Rossi & Rossi, London, UK
- 2011** »What's So Funny About Peace, Love and

- Understanding?«, Rossi and Rossi, London, UK
- »Inaugural Exhibition«, JAMM, Shuwaikh, Kuwait
- »Roundabout:Face to Face«, Tel Aviv Museum of Art, Tel Aviv, Israel
- 2010** »The Sacred Elements: Wind«, Rossi & Rossi, London, UK
- 2009** »Rostam in the Dead of Winter«, B21 Gallery, Dubai, UAE  
»Contemporary Art in the Middle East«, Paul Sloman, Black Dog Publishing, London, UK
- 2007** »Lal Dahlias«, B21 Gallery, Dubai, UAE
- 2004** »Gods Becoming Men«, Edward Lucie-Smith, Edition Frissiras Museum, Athen, Griechenland
- 2003** »Erotica: The Fine Art of Sex«, Edward Lucie-Smith, Hydra Publishing, New York, USA
- 2002** »Art Tomorrow«, Edward Lucie-Smith, Pierre Terrail Editions, Paris, Frankreich
- 2001** »Regards Persans: Iran, Une Revolution Photographique«, Michket Krifa, Fondation Électricité de France, Espace Electra, Editions des Musees de la Ville de Paris, Frankreich

### Sammlungen

- The Metropolitan Museum of Art, New York
- The British Museum, London, UK
- La Caisse des Dépôt et Consignation, Paris, Frankreich
- Contemporary Art Museum, Teheran, Iran
- Lloyds Bank, Genf, Schweiz
- Centre Georges Pompidou Collection, Paris, Frankreich
- Cy Twombly Foundation, USA